

# Spätzünder mit Ambitionen

**Ski alpin** Gianluca Amstutz soll dereinst nachrücken, wenn das Schweizer Abfahrtsteam nicht mehr auf Beat Feuz, Marc Gisin oder Carlo Janka zählen kann. Der Schweizer U21-Meister hat in den letzten Tagen Weltcup-Luft geschnuppert.

**Peter Gerber Plech**  
regionalsport@luzernerzeitung.ch

Er hat die Lauberhorn-Strecke im Training zweimal bezwungen und er hat Teile der Streif in Kitzbühel bewältigt. Was also soll Gianluca Amstutz, den 21 Jahre alten Skirennfahrer aus Sachseln, noch schrecken? Auf jeden Fall nehme er aus den Fahrten am Lauberhorn und auf der Streif die gemachten Erfahrungen mit. Und auch eine wichtige Erkenntnis: «Wenn man als Abfahrer diese Strecken geschafft hat, dann schafft man auch andere Herausforderungen. Mein Selbstvertrauen ist dadurch sicher gewachsen», sagt Amstutz.

Lauberhorn-Schlüsselstellen wie Hundschof oder Brüggli-S hatte er 2017 und 2019 während der Europacup-Rennen schon kennen gelernt, und auch mit der Streif konnte er 2017 bereits Bekanntschaft schliessen. In Wengen hätten sich seine Gedanken, bevor er am 16. Januar am Lauberhorn zum ersten Mal die längste Abfahrt in Angriff genommen habe, primär um die Stellen nach dem Silberhorn-Sprung und das Ziel-S gedreht. «Ich habe mich gefragt, wie wohl meine Beine nach zwei Minuten Fahrzeit reagieren werden und wie ich die dann noch zu fahrenden 35 Sekunden und das Ziel-S überstehen kann.» 7,79 Sekunden büsste der Lauberhorn-Neuling auf den Trainingsschnellsten Beat Feuz ein.

## Körperliche Defizite inzwischen wettgemacht

Im ersten Moment sei er glücklich darüber gewesen, heil im Ziel angekommen zu sein. Aber – ganz



Gianluca Amstutz überspringt im Abfahrtstraining auf dem Lauberhorn den Hundschof. Bild: Sven Thomann/Freshfocus (Wengen, 16. Januar 2019)

Rennfahrer – dann habe er sich sehr schnell für die gefahrene Zeit interessiert, sagt der Zentralschweizer. «In der Videoanalyse habe ich gesehen, wo noch grosse Unterschiede zwischen mir und den Top-Fahrern bestehen. Zum Beispiel was die Hocke betrifft. Das war sehr aufschlussreich.» Am Wochenende hat er auf der Streif in Kitzbühel trainiert und gestern die Europacup-Abfahrt

bestritten. Im Vergleich zum Weltcup fehlten die Startpassage und die schwierige Traverse Richtung Ziel, aber die vereiste Strecke mit Mausefalle, dem extrem anspruchsvollen Steilhang und dem Lärchenschuss blieb eine Herausforderung. Dass Gianluca Amstutz, dessen Vorbild Bode Miller war und ist, sportlich überhaupt beim Skifahren gelandet ist, hat eine gewisse Logik. Schon

die Eltern sind, wenn auch nicht auf den höchsten Stufen, Rennen gefahren. Kommt dazu, dass ein verwandtschaftliches Verhältnis zu einer sechsfachen Weltmeisterin und zweimaligen Gesamtweltcupsiegerin besteht. «Stimmt, Erika Hess ist die Cousine meines Vaters. Und damit ist Marco Raymond, der ja kürzlich sein erstes Weltcup-Rennen gefahren ist, mein Coucousin.»

Selber sei er eher ein skifahrerischer Spätzünder, der zu JO-Zeiten selten ganz vorne habe mitmischen können, sagt er. Amstutz habe als 15-/16-Jähriger im Vergleich mit Gleichaltrigen körperliche Defizite gehabt, sagt auch Silvan Epp, der ehemalige Rennfahrer und jetzige Trainer im Nationalen Leistungszentrum Mitte. «Gianluca war eher klein und schwächling. Damit er aber

dennoch hat mithalten können, hat er viel und hart gearbeitet. Und das zeichnet ihn heute, nachdem er den körperlichen Rückstand wettgemacht hat, immer noch aus.»

Aktuell geniesst die Karriere als Rennfahrer bei Gianluca Amstutz Priorität. «Wenn ich Jahr für Jahr Fortschritte mache und ich dem Ziel, einmal zu den besten Abfahrern der Welt zu gehören, näherkomme, bleibt das auch so», sagt er. Mit den Fahrten am Lauberhorn und auf der Streif hat Amstutz im Januar 2019 ganz wichtige Schritte auf seinem Weg getan. Die nächsten Ziele des Zentralschweizers sind die Selektion für die Verbandskader und der Aufstieg in die Weltcup-Gruppe, der in zwei oder drei Jahren erfolgen soll.

**Kitzbühel (AUT). Europacup-Abfahrt der Männer:** 1. Danklmaier (AUT) 1:21,19. 2. Nils Mani (SUI) 0,35 zurück. 3. Lars Röstl (SUI) 0,40. Ferner die weiteren Schweizer in den Top 30: 6. Urs Krienbühl 0,88. 10. Marco Kohler 1,44. 20. Arnaud Boisset 1,69. Ferner: 50. Gianluca Amstutz 4,42.

**Stand im Europacup. Gesamtwertung (nach 16 von 34 Rennen):** 1. Maurberger (ITA) 413. 2. Braathen (NOR) 352. 3. Haugan (NOR) 297. 4. Stefan Rogentin (SUI) 288. Ferner: 9. Gino Caviezel (SUI) 218.

**Zinal. Europacup-Riesenslalom der Frauen:** 1. Gritsch (AUT) 2:21,10. 2. Staalnacke (SWE) 0,68. 3. Melesi (ITA) 1,13. Ferner die Schweizerinnen in den Top 30: 6. Camille Rast 1,34. 8. Lorina Zelger 1,49. 9. Andrea Ellenberger (Hergiswil) 2,08. 12. Aline Dani-oth 2,52. 16. Rahel Kopp 2,78. 19. Simone Wild 3,11. 22. Lindy Etzensperger 3,31. 23. Charlotte Lingg 3,38. 24. Elena Stoffel 3,62. 26. Jasmina Suter (Stoos) 3,76.

**Stand im Europacup. Gesamtwertung (nach 14 von 34 Rennen):** 1. Reisinger (AUT) 459. 2. Delago (ITA) 393. 3. Melesi (SUI) 360. Ferner: 6. Luana Flutsch (SUI) 286. 7. Nathalie Gröbli (Emmetten) 274. 9. Juliana Suter (Stoos) 250.

# Schmid verpasst den Rothenthurm-Hattrick nur knapp

**Ski nordisch** Obwohl voll berufstätig, gehört Claudia Schmid (35) schon seit geraumer Zeit zu den besten Volkslaufspezialistinnen der Schweiz. In dieser Saison ist die konditionsstarke Luzernerin bereits mehrfach auf das Podest gelaufen.

Beim Rothenthurmer Volksskilauflauf, der am Sonntag bei perfekten Bedingungen zum 51. Mal ausgetragen und von 434 Athleten unter die schmalen Latten genommen wurde, kamen die Zuschauer in den Genuss eines überaus spannenden Rennens. Zehn Läufer, die sich ungefähr bei Rennhälfte (Gesamtdistanz 22,5 km) abgesetzt hatten und zusammen die Spitzengruppe bildeten, bogen nahezu geschlossen auf die leicht ansteigende Zielgerade ein und kämpften um den Tagessieg. Als klar endschnellster Mann in diesem Sprintspektakel erwies sich der 25-jährige Bündner Kevin Marc Camathias. Er setzte sich souverän vor Livio Corsini (Lenzerheide) und Thomas Rusch (Appenzell) durch. Der Einsiedler Ricky Steinauer klassierte sich als bester Zentralschweizer mit vier Sekunden Rückstand im siebten Rang.

Ein starkes Rennen liefen die beiden besten Frauen, die Biathletin Flurina Volken (25) aus dem Obergoms und Claudia Schmid, die den Rothenthurmer 2014 und 2015 für sich entscheiden konnte. Beide fanden in der ersten Verfolgergruppe Unterschlupf und hielten deren Pace

bis zum Schluss mit. Schmid hatte über weite Strecken die Spitzenposition inne, aber ihre Fluchtgefährtin klebte ihr stets ganz dicht an den Hacken. Zum Schluss kehrte Volken den Spieß um und verwies die Hauptanimatorin um sieben Sekunden auf den zweiten Platz. Die schnellsten Frauen büssten nur etwas mehr als zwei Minuten auf den Tagessieger ein und klassierten sich in der Overall-Wertung im Bereich der 30. Position.

## Beinahe Rothenthurmer Geschichte geschrieben

Obwohl Schmid die Chance, beim ältesten Volksskilauflauf der Schweiz als erste Frau zum dritten Mal zu triumphieren, nur relativ knapp verpasste, zeigte sie sich keineswegs enttäuscht. Im Gegenteil, betonte sie doch: «Angesichts der Tatsache, dass ich aufgrund des Schneemangels in mittleren Lagen erst spät mit dem Schneetraining beginnen konnte, bin ich mit meiner Leistung und dem zweiten Platz sehr zufrieden. Als Flurina Volken an mir vorbeizog, konnte ich nicht mehr reagieren. Sie war einfach stärker und hat verdient gewonnen.» Für die Athletin vom Skiclub Horw



Die 35-jährige Luzernerin Claudia Schmid setzt primär auf Volksläufe. Bild: Urs Hanhart (Rothenthurm, 20. Januar 2019)

war dies bereits der zweite Podestplatz im Rahmen der diesjährigen Swiss-Loppet-Serie, die heuer elf Stationen umfasst. Beim Attraverso in Campra, dem traditionellen Auftaktrennen, belegte sie ebenfalls den zweiten

Platz. Und beim vor Wochenfrist in Lenzerheide ausgetragenen Planoiras-Volkslanglauf landete sie in einem sehr stark besetzten Feld auf Position fünf. Dank dieser tollen Ausbeute liegt Schmid derzeit in der Swiss-Loppet-Ge-

samtwertung an zweiter Stelle. Trotz guter Chancen auf den Gesamtsieg in dieser prestigeträchtigen Volkslaufserie will sie aber nicht alle Rennen laufen: «Ich konzentriere mich hauptsächlich auf jene Wettkämpfe, die mir besonders gut gefallen. Das sind nebst dem Rothenthurm, der eine sehr schön angelegte, wellige Strecke aufweist, auf der man – wenn es so gut läuft wie diesmal – in einen richtigen Flow kommt, insbesondere auch der Einsiedler Volksskilauflauf, der Gommerlauf und der Engadiner. Die Swiss-Loppet-Gesamtwertung ist für mich nicht so wichtig.»

## Lange Distanzen liegen ihr deutlich besser

Im Gegensatz zu ihrer Bezwingerin Volken, die hauptsächlich in der Biathlon-Arena auf der Lenzerheide trainiert und zumeist von guten Bedingungen profitieren kann, muss Schmid in Sachen Training kleinere Brötchen backen. Sie arbeitet an zwei Tagen pro Woche als Sportlehrerin und hat auch noch einen 50-Prozent-Bürojob. «Meine Trainingspensens sind sehr unterschiedlich. Ich versuche, auf vier bis fünf Einheiten pro Woche zu kommen. Aber

das liegt halt neben der Arbeit nicht immer drin», so Schmid. Ihre hauptsächlichen Trainingsgebiete sind jene, die in der Nähe liegen, nämlich Langis und Eigenthal. Aber dort liess der Schnee in diesem Winter relativ lange auf sich warten.

Schmid ist schon seit Kindesbeinen eine begeisterte Langläuferin. Bereits als Schülerin bestritt sie ihre ersten Rennen. Später gab es dann aber ein Break. Ihre Begründung: «Weil mir bewusst wurde, dass ich es nicht ganz nach vorne schaffe, kehrte ich dem Langlaufsport vorübergehend den Rücken und konzentrierte mich auf andere Sportarten und meine Ausbildung zur Sportlehrerin.» Seit ihrer Rückkehr zum Langlauf setzt Schmid auf Volksläufe. Dies aus gutem Grund, wie sie erklärt: «Lange Distanzen liegen mir deutlich besser als kurze Rennen. Dort fühle ich viel wohler und ich kann meine Fähigkeiten voll ausspielen.»

**Urs Hanhart**  
urs.hanhart@urzeitung.ch

**Hinweis**  
Rangliste: [www.volksskilauflauf.ch](http://www.volksskilauflauf.ch)